

Boris Johnsons Dank ist eine Farce

Alan Posener



© Pippa Fowles/No 10 Downing Street/Handout via REUTERS; Claudius Pflug Der NHS, "das Beste Britanniens, wie Johnson in seiner Dankesrede sagt?" Alan Posener ist skeptisch Quelle: Pippa Fowles/No 10 Downing Street/Handout via REUTERS; Claudius Pflug

Kommentar von Alan Posener

Boris Johnson hat nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des staatlichen Gesundheitsdienstes NHS gedankt. Sie hätten ihm buchstäblich das Leben gerettet. Ein solcher Dank ist das Mindeste. Zumal die Konservativen seit Jahren dem NHS die Mittel streichen, sodass bei der letzten Zählung vor der Corona-Krise über 40.000 Krankenpfleger*innen fehlten. Doch beließ es der britische Premierminister nicht bei einem Dankeschön. Er nannte den National Health Service „das Beste Britanniens“, das „schlagende Herz des Landes“, weil es „durch Liebe angetrieben“ sei.

Solche Übertreibungen sind in der britischen Politik auf der Linken wie auf der Rechten üblich, wenn vom NHS die Rede ist. Der muss freilich auch deshalb „von Liebe angetrieben“ sein, weil es überall an Personal, Betten und Ausrüstung mangelt.

Mehr von Microsoft News:

- Gantz und Netanjahu bekommen Fristverlängerung (SZ.de)
- Erdogan schickt Tausende Flüchtlinge (WELT)
- Österreich lockert Anti-Corona-Maßnahmen (dpa)
- Kommentar: Die Virus-Erklärer der Nation (RP ONLINE)

Einer Margaret Thatcher wäre es nie in den Sinn gekommen, einen quasi-sozialistischen Betrieb wie den NHS, in dem es zu wenig Konkurrenz und Leistungsanreiz gibt, der auch deshalb oft dysfunktional und überdies den wechselnden ideologischen und



budgetären Launen der Regierungen ausgesetzt ist, als „das Beste“ des Landes zu bezeichnen. Für Thatcher waren Individualismus, Unternehmertum, Familiensinn und harte Arbeit – das, was sie „viktorianische Werte“ nannte – das Beste an Britannien. Das „schlagende Herz“ des Landes war für sie selbstverständlich die Wirtschaft.

Doch selbst die Eiserne Lady, der die Privatisierung der unproduktiven Kohle-, Stahl und Autoindustrie, Zehntausender Häuser aus dem Besitz der Kommunen und der notorisch fahrgastfeindlichen Eisenbahn gelang, scheute vor einer Reform des NHS zurück. So blieben die überfüllten Arztpraxen und Notaufnahmen sowie die langen Wartezeiten für Operationen. Die konnte Thatchers Erbe Tony Blair nur abbauen, indem seine Labour-Regierung Chirurg*innen aus EU-Ländern einfliegen ließ, die sich an den Wochenenden ein Zubrot mit dem Aufschneiden und Zusammenflicken kranker Briten verdienten.

Nach wie vor ist dieses angebliche Juwel in der nationalen Krone wie kaum ein anderer Bereich der britischen Wirtschaft von der Zuwanderung abhängig, nicht zuletzt aus der Europäischen Union: Johnson dankte insbesondere zwei Pflegekräften, eine aus Neuseeland, die andere aus Portugal, die sich rund um die Uhr um ihn gekümmert hätten.

Merkwürdige Liebe zu krankem Gesundheitssystem

Johnsons Worte und die merkwürdige Liebe der Briten zu ihrem kranken Gesundheitssystem verraten ein Geheimnis: Mit Ausnahme der Bankiers und Börsenjobber der City sind die Briten – Schotten und Wäliser mehr als die Engländer, der Norden Englands noch mehr als der Süden – das vielleicht staatsgläubigste Volk Europas. Thatcher haben die Briten ertragen, aber nie geliebt. Insgeheim wollen viele von ihnen, vielleicht die meisten, zurück zu den Tagen, da sich der Staat „von der Wiege bis zur Bahre“ um sie kümmerte. Dafür haben die Briten im Zweiten Weltkrieg gekämpft, das wurde ihnen von Winston Churchills großer Koalition versprochen, und um sicherzugehen, dass die Regierung ihr Versprechen hält, haben sie im Augenblick des Sieges Churchill abgewählt und die Labour-Party ins Amt gehievt, die eine Orgie der Verstaatlichung veranstaltete, in Britannien „nationalisation“ genannt: Nationalisierung.

Auch der Brexit war ein Ergebnis britischer Staatsgläubigkeit. Weder die Finanz- noch die Realwirtschaft war dafür. Doch bei den Labour- und Farage-Wählern gab und gibt es Millionen, die in der EU nicht etwa jenes bürokratische und quasi-sozialistische Monster sehen, das konservative Europakritiker an die Wand malen, sondern – zu Recht – einen Motor der Liberalisierung und der „neoliberalen“ Umgestaltung. Deutsche Kritiker der Flüchtlingspolitik Merkels behaupten, die Krise des Jahres 2015 habe zum Brexit beigetragen. Möglich. Viel wichtiger aber war die Staatsschuldenkrise des Jahres 2010. Aus Sicht der britischen EU-Gegner wurde den Schuldnerländern ein deutsches Wirtschaftsdiktat mit neoliberaler Ausrichtung aufgezwungen: weniger Staat, weniger Soziales; Privatisierung nationaler Statussymbole wie

>

etwa des Hafens von Piräus. Was mit Griechenland passierte, fürchteten sie, würde auch mit einem Großbritannien geschehen, das daran ginge, Thatchers Reformen rückgängig zu machen und mit einer beherzten Schuldenpolitik wieder die Arbeiterklasse in den Mittelpunkt zu stellen.

Denn die Briten sind ja nicht nur das staatsgläubigste Volk Europas, sondern auch das klassenbewussteste. Beide Eigenschaften gehen zusammen. In Britannien ist man immer noch stolz, zur „working class“ zu gehören, auch wenn man längst ins Prekariat abgerutscht ist. Die britische Arbeiterklasse hat weder vergessen noch verziehen, wie die Kohlengruben zuerst privatisiert und dann dichtgemacht wurden, dito die Stahlwerke und Autofabriken. Dass diese Betriebe erst – wie die Bahn und der NHS – durch die Verstaatlichung ruiniert wurden, das wird gern vergessen. Dass deutsche Autos besser sind als englische, mag man zähneknirschend akzeptiert haben, aber dass die Gesundheitsfürsorge in Deutschland besser ist, das kann der britische Nationalstolz nicht akzeptieren, der in England, Schottland, Wales und Nordirland wie überall sozial grundiert ist.

Weil die Briten in Klassenkategorien denken, denken sie in nationalen Kategorien. Und da sie national denken, halten sie ihr sozialistisches Gesundheitswesen aller kognitiven Dissonanz zum Trotz für „das Beste“ ihres Landes. Es ist ein Trauerspiel, schlimmer noch: eine Farce. Boris Johnson, der wie kaum ein anderer Politiker die kosmopolitische Oberschicht des Landes personifiziert (und als Bürgermeister Londons exzellent repräsentiert) hat – ausgerechnet Johnson gibt dem sentimental Nationalismus Ausdruck. Ein Land, das allen Grund hätte, wegen der Versäumnisse in der Corona-Krise gegen die Regierung aufzubegehren, ergeht sich stattdessen in nostalgischer Beschwörung seiner größten Stunde im Bombenkrieg gegen Hitler: absurd.

Nach der Krise wird Johnson dieser Stimmung Rechnung tragen müssen, die er mit seinen Worten befeuert hat. Schon munkelt man von einer Re-Nationalisierung der Eisenbahnen und von riesigen Konjunkturprogrammen für den Norden, selbstverständlich auch von mehr Geld für die Heilige Kuh NHS. Allerdings dürfte nicht nur das Geld fehlen: Dank seiner Politik sind keine neuen EU-Pflege- und Gesundheitskräfte in Sicht. Und keine Thatcher, nirgends.

Alle aktuellen Informationen und Empfehlungen des Gesundheitsministeriums finden Sie hier.

Immer auf dem Laufenden mit der kostenlosen Microsoft News App für Android oder iOS. Hier geht's zum Download.

Mehr auf MSN



BEYOND® Katzenfutter - jetzt g...

Anzeige BEYOND®



Dieses TV-Gerät erobert Deuts...

Anzeige TVBuddy



Business-Cloud-Telefonie

Anzeige Cloudya von N FON

MEHR FÜR SIE



Was kostet eine Solaranlage mit Speicher 2020?

Anzeige Solaranlagen



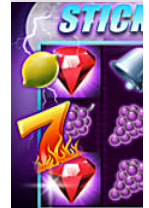
Frühjahr 2020: Preissturz bei Solaranlagen

Anzeige Solaranlagen



Preissturz Solaranlagen + Speicher

Anzeige Solaranlagen



Deutschland kostenlos Casino. 2

Anzeige Jackp



Coronavirus
Stamp glaubt nicht an Normalbetrieb in Kitas und Schulen

RP ONLINE



Coronavirus
Covid-19: Britische Altenheime schlagen Alarm

AFP



Coronavirus
Kommentar: Kinder brauchen Kinder

Tagesspiegel



Coronavirus
Corona-C hat Nach

SZ.de



Spiel dieses Game für 1 Min und sieh warum jeder verrückt danach ist

Anzeige Planet Capture



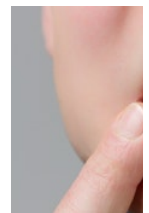
Nackenschmerzen Kniff macht Physios überflüssig?

Anzeige Neck Relax



Unglaubliches Gerät gegen verspannte Nackenmuskeln erobert...

Anzeige Neck Relax



Zahnfleisch kann gefährliche Auswirkungen

Anzeige Apot





Reuters

In Städten und Gemeinden geht die Angst um
SZ SZ.de

Corona: T den USA in die Hö
In den USA sir Johns-Hopkins: Montagabend Zeitraum von : Coronavirus als 1500 Mens Coronavirus-Ir als 550.000 Mr Johns-Hopkins: reudiffgen Err



Coronavirus
Hohe Sterberate bei Beatmungspatienten
stern



Unglaubliches Anti-Schnarchmittel erobert Germany im Sturm
Anzeige SilentSnore



Politik
Trumps bizarre Show im Weißen Haus
WELT

Politik
Nordkore Marschflu
dpa



SZ.de



Politik
Türkei inszeniert eine zweite Flüchtlingskrise
WELT



Coronavirus
Österreich lockert Anti-Corona-Maßnahmen
dpa

Kommentare
Kommentar: Die Virus-Erklärer der Nation
RP ONLINE

Kommentare
Kommentar: Merkel muss erklären
WELT

US-Wahl
"Wir brau Weißen F
RP ONLINE



AFP



Coronavirus
Frankreich verlängert Ausgangssperre
WELT



Coronavirus
Türkei ve Ausgang: jedem W
Die Menschen nach Angaben Tayyip Erdoga Wochenende : Ausgangssper Coronavirus-P Regierung hat Maßnahmen s beizubehalten



Coronavirus

Polizei birgt hunderte Leichen aus verlassenen Häusern

 WELT

Coronavirus

New York meldet mehr als 10.000 Tote

 AFP

Top-Stories

Condor-Übernahme durch polnische Airline LOT geplatzt

 Reuters

Coronavirus


Wie sich versucht

 WELT



Coronavirus

"Jeder Tod bringt uns näher an die Auslöschung"

 DER SPIEGEL

